

ocholt e. V.
abends 8 Uhr
hützenvereins und
olt
ttheaters Düsseldorf
r gesucht!"
gen Burg und
uschak.
N
. . Ludwig Mayr.
. . Gesela Hawelka.
. . Nora Reinhard.
isch
. . Hans Werder.
. . Ida Ravenau.
. . Max Bing.
. . Else Kittner.
. . Emil Wirth.
. . O. F. Teuscher.
Krieges in Berlin.
später.
kt.
des Theatervereins und
. 1.75,
1.—.
2.—,
1.25.
geben von Mittwoch.
Der Umtausch der
Tageskarten erfolgt
. November, mittags
mming und Neyenhaus.
Theatervereins.
von Fleisch
töpfe
an Wilms.
Arbeiter-Verein
t. Paulus.
Mitglied, Invalide.
m Schröer
rben. Die Seelen-
Dienstag 7¼ Uhr
frauen und im An-
daran die Beerdi-
Der Vorstand.
Gerstagmittag 1 Uhr
einer fetten Kuh
leisch
das Pfund zu 1 Mk.
Joseph Betting,
bei Bahnhof Werth.
Montag) nachmittag
an ist von einer
ten Kuh
EISCH
zu 1 Mk. zu haben
Volkamp in Lankern,
Chaussee, Ziegelei
holten.
riegerfrau hat auf
von der Knuststraße
einstraße eine
e verloren.
n Knuststraße 2.

Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Posthoten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 277 — Dienstag, 30. November 1915. — Nr. 277

10000 Gefangene und 502 eroberte Geschütze aus Serbien

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. November. Amtlich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

(Schluß.)

Mit der Flucht der kläglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindungen mit Bulgarien und dem türkischen Reiche, ist erreicht.

Die Bewegung der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden Heeresteile wurde begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Koeveß, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram—Vazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjeff gegen die Linie Negotin—Pirot am 14. Oktober.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skoplje und Veles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen des Donau-Ueberganges angesichts des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefürchteten Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzfestungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Knjacevac und Pirot, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege noch unwegsame tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, das heißt fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen — ihre Verluste im Kampfe und durch Verlassen der Fahne nicht zu schätzen —, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafte Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist in weiterem Fortschreiten. Etwa 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zu dem gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Der serbische Bauer.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verb.)

Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz schreibt unser Kriegsberichterstatter, Herr Dr. Dammert:

oken. Serbien ist der Allgemeinheit das Land der Königsmörder. Man weiß, es ist eine krankhafte ehrgeizige, größenwahnsinnige, kriegerisch wilde Nation. Damit ist das Urteil abgeschlossen. Auch wenn man der großen Masse des Volkes zugute hält, daß es mit der grauenhaft ausgeführten Ermordung des Königspaares nichts gemein hat, und ebensowenig mit dem Anschlag in Serajewo, sagt doch ein gesundes Empfinden, daß ein Volk, das eine derart blutbeladene Dynastie und Regierung duldet und in Wahlen unterstützt, an deren Schuld und Schicksal, mit vollem Recht teilhaftig ist. Gewalt und Umsturz sind diesem Balkanstaat freilich andere Begriffe als uns. Das verschwommene Urteilsempfinden der Allzuvielen beugt sich willenlos der hohen Weisheit der in Belgrad Regierenden, die das Land zu mehren verstanden und denen die französischen Millionen nach Wunsch zuflossen. Eine blühende Entwicklung war allerorten bemerkbar. Der Zweck ihres Handelns war offensichtlich von guten Folgen, also schienen dem Volk auch die Mittel verständig und notwendig. Der Untergang des Königspaares ist zudem ihrer Ansicht nach von diesem herausgefordert. Die Ingenieurswitwe, der der verliebte Alexander die Königskrone aufs Haupt gesetzt hatte, genoß den schlechtesten Ruf. Man zählte an den Fingern beider Hände ihre Liebhaber her. Dieser unwürdige Zustand kränkte den Stolz der aufstrebenden Nation. Es setzte sich in Offizierskreisen der Entschluß fest, ihn so oder so zu ändern. Eine Deputation machte dem König drei Vorschläge. Der erste lautete, sich von der Draga Maschin zu trennen; der zweite, mit ihr zu verbleiben, aber als König in Pension zu gehen; der dritte, mit der Geliebten den Tod zu wählen. Alexander erklärte trotzig, dann werde er mit ihr sterben. Wenige Zeit darauf wurde er grausam gezwungen, sein Wort einzulösen. Heute wissen wir, daß diese häusliche Katastrophe ein teuflisches Meisterstück russischer Diplomatie war. Der Panslavismus wollte Serbien in seine Hände bekommen. König Milan und sein Sohn Alexander, die Obrenowitsch, die dem Hause Habsburg zuneigten, mußten beseitigt werden. In dem verbannten Thronanwärter in Genf, Peter Karageorgewitsch, stand ein williges Werkzeug für eine Russifizierung Serbiens zur Verfügung. Die Liebelei Alexanders mit der hübschen Draga kam daher gelegen. Sie wurde mit allen Mitteln gefördert. Der russische Zar stellte für die Hochzeit huldvolle Geschenke in Aussicht und versprach, das Königspaar im Peterhof zu empfangen. Als König Alexander dann in Petersburg anfragen ließ, wann er mit seiner Gemahlin kommen könne, gebrauchte man Ausflüchte. Zur rechten Zeit starb König Milan. Nun konnte ungehindert die Katastrophe über den letzten Obrenowitsch, Alexander, hereinbrechen, von dem mir einer seiner Minister erzählte, daß er eine große geistige Kapazität besaß, aber willensschwach und entschließungsunfähig war.

Das serbische Volk, das zu 85 Prozent aus Bauern besteht, kennt diese Vorgänge nur in der Darstellung, die ihm von der Regierung gegeben wurde, als eine blutige, aber unerläßliche Operation zum Heile der serbischen Zukunft. Mit dem Königsmord an sich hat es nichts zu tun, ebensowenig mit dem Anschlag in Serajewo. Aber ein Volk, das sich von der Politik seiner Regierung nicht lossagt, haftet und büßt für die Fehler und Irrtümer derselben. Man erkennt in Serbien allmählich, daß der wahnwitzige Einsatz der Karageorgewitsch und Paschitsch die Existenz des Landes verspielt hat, darum die völlige Erschlaffung der Truppe und der Nichtkämpfer, der Wunsch nach Ruhe und Frieden um jeden Preis. Nur die Urheber des tragischen Schicksals und das aktive Offizierskorps harren noch auf verlorenem Posten aus um der Ehre willen. Dieses hatte von jeher einen vorbildlichen Einfluß auf die Soldaten. Aber auch ihm entgleiten in den täglichen Scharen von Ueberläufern die Reste der serbischen Armee. Unsere Feldgrauen durchstreifen dieses sagenumwobene Land nicht nur mit den Waffen des Kämpfenden, sondern auch mit den Augen des Schauenden, dem Verstande des Prüfenden, Lernenden. Immer wieder tritt ihnen die problematische Gestalt des serbischen Bauern entgegen, der mit der Regierung in Belgrad und Nisch nichts zu tun hat, dem eine verschwenderische Natur eine wohlhabende Siedelung schenkte und dem der Kopf voll politischer Geheimnisse steckt.

Er ist von mittlerem Wuchse, ist sehnig, ausdauernd und anspruchslos. Der schwarzhaarige Kopf und die bräunliche Hautfarbe lassen ihn finsterer erscheinen als er in Wirklichkeit ist. In dem zumeist edel geschnittenen Gesicht sind ein paar muntere, kluge Augen, die Nase ist schmal, vielfach leicht gebogen. Das serbische Volk ist begabt, aber ohne Charakter, wie jeder Volksstamm, der Jahrhunderte lang unter fremder Herrschaft stand. Die Befreiung von der türkischen Oberhoheit ist noch jungen Datums. Das serbische Volk ist daher mitten in der Entwicklung eigener nationaler Gestaltung. Die Fortschritte auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet während der letzten Jahrzehnte waren erheblich. Dem serbischen Landwirt steckt die orientalische Trägheit in den Knochen. Er ist nicht gerade faul, aber auch nicht mehr tätig als zur Bestellung seiner Wirtschaft erforderlich ist. Die Fruchtbarkeit des Bodens kommt dieser Arbeitsgenügsamkeit entgegen. Er braucht nicht zu düngen, den Boden zu pflegen, es wächst ihm alles leicht und reichlich zu.

Das ländliche Gemeinwesen ist ein Muster der Demokratie. Die Dorfschulzen werden von den Dorfbewohnern ernannt und sind nur ihren Wählern verantwortlich. Die Präfekten, die Landräte, haben ihm gegenüber wenig Machtbefugnis. Die Demokratie artet daher in eine Art staatlicher Anarchie aus, die von den Parteien ausgenützt wird. Die großen Geldmittel, die der russophilen radikalen Partei zur Verfügung standen, gaben ihr die Möglichkeit, sich den Dorfschulzen zugänglich zu machen und durch deren Einfluß das Land in ihre Gewalt zu bekommen. Die weitgehenden staatsbürgerlichen Rechte hielten die Politik im Dorfe leben-dig. So kommt es, daß der serbische Bauer mehr Zeit auf politische Erörterungen als auf die landwirtschaftliche Arbeit verwendet. Das Wirtshaus ist sein Lieblingsaufenthalt, freilich wird da nur Kaffee getrunken oder gar nichts genommen. Der Serbe neigt nicht zu alkoholischen Ausschreitungen, er macht sich lieber durch Worte trunken.

Dem serbischen Volke wohnt bei aller Weltfremdheit eine natürliche Intelligenz inne. Es beugt sich willig dem Begabteren, geistig Ueberlegenen, dem jede Laufbahn offen steht. Es weiß, daß der Staat von solchen aufstrebenden Köpfen nur Vorteil haben kann und bringt ihnen ehrerbietig dankbare Achtung entgegen. Es hat einen kritischen Sinn für Gerechtigkeit. Sein Bildungsgrad ist gering. Die allgemeine Schulpflicht steckt jeden Bürger vom 7. bis 11. Lebensjahr in die recht stattlichen Schulgebäude, aber das dort Erlernte ist rasch vergessen, sodaß etwa 87 Prozent der Bevölkerung in einem analphabetenähnlichen Zustand leben. Die leichte Auffassungsgabe des Volkes zeigt sich auch in seinem Mutterwitz. Das Christentum ist hier mehr an der Schale der Kultusgebräuche haften geblieben. Es herrschen vielfach noch die Sitten und Anschauungen der heidnischen Vorzeit. Weit verbreitet ist der Aberglaube, der während der türkischen Herrschaft orientalische Beigaben erhielt. Der Serbe ist gläubig, aber nicht fromm. Seine Toleranz in konfessionellen Dingen entspringt seiner kirchlichen Lauheit. Der (griechisch-katholische) Geistliche nimmt eine untergeordnete Stellung ein. Er wurde bisher nicht vom Staat angestellt, sondern für seine kirchlichen Handlungen im Einzelfall von den Bürgern bezahlt. Naturgemäß litt sein und der Kirche Ansehen unter dieser wirtschaftlichen Hörigkeit. Die Gottesdienste werden wenig besucht. Während der heiligen Handlung bilden sich Gruppen in der Kirche, die sich laut und lärmend über Politik und Gemeindefragen unterhalten. Die Gottgläubigkeit hat hier wenig Verständnis für Zeremonien. Alle, die das Volk aus jahrlanger Beobachtung kennen, schildern es als gutmütig. Auch die österreichischen Internierten, die seit Kriegsbeginn im Landesinnern festgehalten waren, bestätigen mir das. Der Wanderer und Reisende findet in jedem Hause willige Aufnahme und aufmerksame Bedienung. „Gast im Hause, Gott im Hause", sagt ein serbisches Sprichwort. Es kennzeichnet, wie heilig diesem Volke die Gastfreundschaft ist.

Das bäuerliche Familienleben ist durch Sittenstrenge und die Allgewalt der väterlichen Zucht in festen Gesetzen gehalten. Wenn ein Mann in das Haus kommt, stehen alle auf. Die Jüngeren schweigen, wenn die Aelteren sprechen. Der Sohn raucht nicht in Gegenwart des Vaters. Vor Einkäufen findet eine Familienberatung statt, bei der das Oberhaupt seine Entscheidung gibt. Die Hausindustrie wird gepflegt, die Leinwand zu Hause gewoben, die Wolle gesponnen und gefärbt. Dabei zeigt sich viel natürlicher Kunstsinn. Die Bäuerin steht im Sommer morgens um 3 Uhr auf, bäckt zunächst Brot, bindet sich dann ihren Säugling auf den Rücken und geht singend auf das Feld zur Hackarbeit. Auf ihr lastet die Hauptarbeit des Hofes. Der Mann verrichtet nur die gröberen Dienste, Holzhacken, Pflügen. Die Frau, die vielfach für intelligenter gilt als der serbische Mann, steht mit ihm gesellschaftlich nicht auf der gleichen Stufe. Kommt Besuch, so trägt sie nur die Speisen zu, darf sich aber nicht mit zu Tisch setzen, nicht einmal die Braut an den Hochzeitstisch. Sie muß ihren Bräutigam da erwarten, wo er sie hingestellt hat. Das Mädchen wird gekauft, erhält keine Mitgift, sondern vom Vater des Bräutigams ein Geschenk. Es ist die gemilderte Form des alten Frauenraubes. Freilich eine Frau, die ihrem Mann an Willen und Geist überlegen ist, hat auch in Serbien über alle Sitten hinweg zu Hause „die Hosen an".

Die Mehrzahl der Städter lebt von der Ausbeutung des Bauern. In den Städten finden

wir die gegensätzlichen Eigenschaften der bäuerlichen Tugenden, Sittenlosigkeit, Ueberhebung, Wohlleben, krassen Eigennutz. Kommt der Bauer in die Stadt, so hängt man ihm allerlei Ware an. Kann er sie nicht bezahlen, wird ihm bereitwilligst Kredit gewährt. Für eine Schuld von 20 Francs muß er eine Obligation von 100 Francs unterschreiben. Kann er nach Ablauf der Frist von drei Monaten sie nicht einlösen, so wird sie gegen eine neue Obligation von 200 Fr. um weitere drei Monate verlängert. Wucherzinsen von 250 Prozent sind nichts Ungewöhnliches. Auf diese Weise wird der Bauer durch die Städter verarmt. Um ihn vor dem völligen Verlust seines Hab und Gutes zu bewahren, wurde ein serbisches Gesetz geschaffen, das dem Bauern sein Haus und das darumliegende Land in Mindestgröße eines Hektars, sowie den Pflug, die landwirtschaftlichen Geräte und 1 Paar Ochsen gegen Verpfändung schützt. Kein Schuldschein, kein Gläubiger, auch nicht der Steuer eintreibende Staat, kann dem Bauern dieses Fideikommiß wegnehmen. Dieses durchgreifende Gesetz war von den segensreichsten Folgen. Es machte den Bauer bodenständig, verwurzelte ihn mit seiner Scholle. Er verwuchs innerlich und äußerlich mit seinem Land, seiner Heimat; denn mochte kommen, was wollte, er hat ein Stück Erde, das ihn ernährt und beherbergt, das ihm niemand wegnehmen kann. Wir hören von den Gefangenen und Ueberläufern immer wieder als innigsten Wunsch die Frage, ob sie zu ihrem heimatlichen Hof zurückkehren dürfen, um in Ruhe und Frieden der fruchtbaren Erde zu dienen.



Reliefkarte der englisch-französischen Aktion über Saloniki nach Serbien.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zum Vierverbands-Kriegsrat.

WTB. Bern, 29. Nov. (Drahtber.) General d'Amade ist in Beiseitung des ehemaligen Generalstabschefs Schilinsky in Paris eingetroffen. Schilinski soll am Vierverbands-Kriegsrat teilnehmen.

Senator Sarrien †.

WTB. Paris, 29. Nov. (Drahtber.) Der Senator und ehemalige Ministerpräsident Sarrien ist gestorben.

Britischer Handelskredit.

WTB. Newyork, 27. Nov. Reuter. Hier wurde ein neuer britischer Handelskredit in Form einer 4½prozentigen sechsmonatigen Anleihe, die durch die britischen Obligationen sichergestellt wird, eingeleitet. Der Kredit beträgt 50 Millionen Dollar, die Sicherstellung 11 Millionen Pfund Sterling.

See- und Luftkrieg.

Eine erfundene Reutermeldung.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. Mitteilung der „Agence Milli": Das Reutersche Bureau brachte am 27. Oktober eine Mitteilung seines Athener Korrespondenten, wonach ein englisches Unterseeboot im Marmara-Meer den mit Munition beladenen Dampfer „Carmen" versenkt hätte. Wir sind in der Lage, auf das entschiedenste zu erklären, daß diese Reutermeldung eine reine Erfindung ist.

Deutsche und feindliche U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 27. Nov. In der Vierverbandspresse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Boot-Krieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Boot-Krieg der Mittelmächte im Mittelländischen Meere nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild:

1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi" mit 1016 Tonnen versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen vernichtet worden.

Im Sturm gesunken.

BB. Berlin, 29. Nov. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Russische Blätter berichten aus Simferopol: Hilfsschiffe, die an der anatolischen Küste operierten, sind bei einem orkanartigen Sturm an der Küste gegen die Uferklippen geschlagen und vollständig zerstört worden.

Flugzeugangriff auf einen Dampfer.

BB. Berlin, 29. Nov. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Rotterdam: Der englische Dampfer „Balgiwnie" wurde gestern von drei deutschen Flugzeugen in der Nordsee bei Noordhinder mit Bomben beworfen und aus Maschinengewehren beschossen. Der Angriff dauerte 20 Minuten. „Balgiwnie" ist in Rotterdam angekommen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Griechenlands Zugeständnis.

BB. Berlin, 29. Nov. (Privattel.) L.-A. meldet aus Rotterdam: Aus Saloniki wird gemeldet, die Entente habe die amtliche Mitteilung erhalten, daß die griechischen Truppen die Aktionsfreiheit der Ententetruppen auf griechischem Boden nicht behindern werden. Damit sei eine beträchtliche Entspannung zuwege gebracht. Aber durch das frühzeitige Eintreten des Winters seien die Operationen am Balkan stark behindert.

Eine neue Note des Vierverbandes an Griechenland.

WTB. Athen, 27. Nov. Meldung der Ag. Havas. Die Gesandten des Vierverbandes überreichten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note, die Einzelfragen behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anschluß an den Besuch der Gesandten des Vierverbandes hatte der Ministerpräsident Skuludis eine Besprechung mit dem König, worauf ein Ministerrat abgehalten wurde. Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verbandsmächte von der griechischen Regierung, gemäß dem Uebereinkommen, über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt war, erwartet haben. Nachdem die erste Note die Grundlage festgestellt hat, nimmt der Vierverband an, daß Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr zugesichert ist.

WTB. London, 28. Nov. Reuters Athener Korrespondent berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus starkem Skeptizismus platzgemacht habe. — An Lloyds wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten. Der Zustand werde als ernst betrachtet.

Griechenland entwaffnet die Entente-Truppen, wenn auf seinem Boden verfolgt wird.

BB. Budapest, 28. Nov. Nach einer Meldung des Pester Lloyd aus Athen schreibt das Organ des früheren Ministerpräsidenten Gunaris, die Nea Himera, die griechische Regierung wolle der Entente gegenüber bis zur Grenze der Nachgiebigkeit gehen und frühzeitig sich zurückziehende Entente-Truppen durch griechisches Territorium hindurch lassen. Diejenigen Truppen aber, die von den Zentralmächten verfolgt würden, müßten entwaffnet werden, denn sonst würde Griechenland selbst zum Kriegsschauplatz werden.

Der bulgarische Tagesbericht.

WTB. Sofia, 27. Nov. Amtlicher Bericht vom 26. November 1915. Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in der Richtung auf Prizren und Ipek dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten acht Kanonen, fünf Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten ferner auf der Eisenbahnlinie Perisovic—Pristina drei Lokomotiven und hundert Eisenbahnwagen.

Der montenegrinische Bericht.

WTB. Cetinje, 28. Nov. Amtlicher Bericht vom 25. November. Es wird nichts Besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind beschränkte sich auf Erkundungen, ohne daß zu erkennen war, gegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen vorbereitet, richten wird.

Die Auszeichnung der deutschen Heerführer in Serbien.

WTB. Berlin, 28. Nov. Se Majestät hat die folgenden Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall v. Mackensen ist zum Chef des 3. westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt worden, General der Artillerie v. Gallwitz ist a la suite des 5. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. Das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite ist verliehen worden an General Kosch, kommandierender General eines Reservekorps und an General Seckt, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe von Mackensen. Orden Pour le Merite ist verliehen an den Generalleutnant v. Winckler, Kommandeur einer Division.

Serbische Mordbrenner.

WTB. Athen, 27. Nov. Zeitungsnachrichten zufolge haben die Serben in Kruschevo, nördlich Monastir, zahlreiche Bulgaren und Griechen getötet, Läden geplündert und einen Teil der Stadt zerstört.

Nach Meldungen aus Saloniki landeten bis zum 15. November 100 000 englische und französische Truppen in Saloniki. Am 14. Nov. wurden 2000 schwerverwundete Franzosen nach Saloniki gebracht. Trotz der strengen Zensur kommen äußerst ungünstige Nachrichten von der mazedonischen Front nach Saloniki. Die griechischen Blätter berichten über schwere Verluste der Franzosen. Täglich treffen Züge mit Verwundeten ein. Um die Stimmung zu h... geben die Engländer in Saloniki eine ... unter dem Titel „Balkan News" heraus.

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

74

Nachdruck verboten.

„Warte nur, Heinz, wenn wir erst ins Volle gehen, mein Alter. Vom ersten Spatenstich bis zum letzten Bildernagel in der Wand soll alles durch unsere Hände gehen. Wir wollen den Leuten Häuser hinsetzen, an denen innen und außen kein Tadel zu finden sein soll. Ich freue mich schon auf das gemeinsame Schaffen mit dir. Aber da komme ich ganz vom Thema ab. Daß du auch in dieser Liebesfrage ein ganzer Mann bist und dich den Teufel um eine Mitgift scherst, das gefällt mir an dir. Ich möchte mich auch um keinen Preis verheiraten mit einer Zahlentabelle im Hintergrunde. Darin bin ich Idealist geblieben, wenn ich auch sonst ein großer Praktikus bin. Arm wie eine Kirchenmaus kann meine Zukünftige sein, wenn sie mir nur gefällt. Das Herz muß sie mir um und um drehen und lieb muß sie mich haben — alles andere ist Nebensache. Aber — da höre ich die Klingel gehen — die anderen werden kommen. Wir reden noch ein andermal davon. Jetzt komm mit hinüber in den Salon meiner Mutter und sage ihr Guten Tag. Sie hat eine große Vorliebe für dich, wie mein Vater auch."

Er zog Rottmann mit sich hinaus. Sie durchschritten einige Zimmer und erreichten den reizenden Salon der Hausfrau in demselben Augenblick, als die anderen Gäste gemeldet wurden.

Maria Herbig begrüßte Rottmann besonders herzlich und nötigte ihn an ihrer Seite in einen Sessel. Sie plauderten lebhaft miteinander und Heinz berichtete ihr sogleich von seinem Zusammentreffen mit Liselott. Frau Herbig nickte lächelnd: „Fräulein Randolf hat mir schon davon erzählt. Ich freue mich für sie, daß sie nun gleich noch einen alten guten Bekannten hier gefunden hat.

Gleich darauf ging man zu Tisch. Die Hausfrau und Liselott nahmen mit an der Tafel Platz.

Heinz Rottmann saß Liselott gegenüber. Immer wieder mußte er in das blasse, süße Gesicht hinüberschauen, in dem nur die intensiv glänzenden Augen verrieten, daß sie erregter war, als sonst. Es erschien ihm noch ganz unbegreiflich, daß er plötzlich wieder an einem Tisch mit ihr saß. Und so ärgerlich er über sich selbst war, so mußte er doch immer wieder mit einem eifersüchtigen Gefühl ihren Verkehr mit Fritz Herbig beobachten.

Daß auch der Hausherr in demselben Ton mit Liselott verkehrte, war ihm entschieden weniger unangenehm. Seltsam angezogen sah er das leise Schelmenlächeln in Liselotts Gesicht, wenn zwischen ihr und den beiden Herren leichte Neckereien ausgetauscht wurden. Aber am meisten fesselte ihn immer wieder die schönen eigenartigen Augen der jungen Dame.

Diese Augen waren es damals zuerst gewesen, die sein Interesse an Liselotte Randolf geweckt hatten, und heute erwachte plötzlich wieder das warme, drängende Gefühl in ihm, das diese Augen einst in ihm geweckt hatten. Aergerlich über sich selbst, suchte er sich Sandras Bild vor die Augen zu zaubern, damit es das Liselottes verdrängte. Aber es erging ihm sonderbar, er vermochte sich plötzlich Sandras Gesicht nicht mehr vorzustellen. Ihre Züge verschwanden unklar in seiner Erinnerung, und wenn er sich ihre dunklen leuchtenden Flammenaugen vorstellen wollte, dann mißlang es ihm. Statt dessen sah er immer wieder die grauen Augensterne vor sich, mit den herrlichen dunklen Brauen und Wimpern. Bisher hatte der Zauber von Sandras dunklen, flammenden Augen so stark in ihm nachgewirkt, daß es immer wie ein Rausch über ihn kam, wenn er an sie dachte. Heute wollte es ihm plötzlich scheinen, als könnten Sandras Augen unmöglich so warm und tief blicken als die Liselottes. Und zum erstenmal legte er sich kritisch und abwägend die Frage vor: Ist Sandra einer solchen Gemütstiefe fähig wie Liselotte?

Einmal fing er im Laufe des Abends einen unbewachten Blick Liselottes auf, der selbstvergessen auf seinem Antlitz ruhte. Sie erschrak sichtlich, als seine Augen in die ihren trafen, und dunkle Röte zog über ihr Gesicht. Schen wandten sie den Blick zur Seite und um ihren Mund zuckte es schmerzlich, wie verhaltenes Weinen. Da durchdrang ihn plötzlich ein so heißes Frohgefühl, als sei ihm etwas Köstliches, das er verloren wähnte, wiedergeschenkt worden. Liselottes unbeherrschter Blick hatte ihm verraten, daß er ihr noch nicht gleichgültig geworden war, daß sie ihn noch immer liebte. Und er wurde so heiter, so freudig erregt, daß ihn Fritz staunend und lächelnd betrachtete.

Rottmann gab sich heute abend keine Rechenschaft über sein eigenes Denken und Fühlen. Er zergliederte nicht, warum ein so heißes Glücksgefühl in ihm war. An Sandra dachte er gar nicht, die Erinnerung an sie war heute wie ausgelöscht.

Eine heitere, behagliche Stimmung herrschte in dem kleinen Kreise. Fritz war in sehr ausgelassener Laune und riß seine Gäste mit sich fort. Seine Eltern zeichneten Heinz Rottmann besonders aus. Sie waren sehr froh, daß ihr Sohn sich diesem jungen Mann in warmer, herzlicher Freundschaft anschloß. Rottmanns Lebensernst und ehrenhafte Gesinnung war ihnen bekannt, und die beiden jungen Männer schienen geradezu dazu geschaffen, sich gegenseitig zu ergänzen.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, zog sich Frau Herbig mit Liselott zurück. Der Hausherr leistete den jungen Leuten noch ein Stündchen Gesellschaft in dem gemütlichen Herrenzimmer. Als auch er sich verabschiedet und zurückgezogen hatte, rückten die jungen Leute noch enger zusammen und plauderten vergnügt, während die Dampfwölkchen von Zigarren und Zigaretten emporstiegen und langsam das Zimmer mit einem blauen Hauch füllten.

Erst um ein Uhr brachen die Gäste auf.

Sehr oft traf nun Liselott mit Heinz Rottmann zusammen. Fritz und er waren fast unzertrennlich. Häufig arbeiteten sie zusammen in dem kleinen Atelierraum, den sich Fritz im Dachgeschoß des Hauses hatte einrichten lassen. Und dann ging Heinz nie vorbei, ohne die Damen zu begrüßen. Häufig wurde er dann von der Hausfrau aufgefordert, den Tee mit ihnen zu nehmen, oder zum Abendessen zu bleiben. Es wurden dann keinerlei Umstände gemacht, man rechnete Rottmann einfach mit zur Familie. Heinz hatte in seinem nächsten Brief an Sandra von seinem Zusammentreffen mit Liselott berichtet. Dabei hatte er Sandra gegenüber ein Gefühl des Schuldbewußtseins, gegen das er sich vergebens wehrte. In Sandras Antwortschreiben auf diesen Brief hieß es:

„Du siehst also, lieber Heinz, wie trübe es um uns steht. Am liebsten ginge auch ich hinaus in die Welt, um mir mein Brot zu verdienen. Aber Mama läßt mich nicht fort, sie hängt so sehr an mir. Unter Tantes Zepter brauchen wir einander zum Trost. Jeder Bissen quillt uns hier im Munde. Ich wünschte, ich könnte meine arme Mutter und meine Schwestern aus dieser drückenden Lage erlösen, auf irgendeine Art, nichts sollte mir zu schwer sein."

Fortsetzung folgt.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unsern Waffen gehört.
Sparsamkeit mit dem Brote ist Kriegspflicht.

Der italienische Krieg.

Kitchener im italienischen Hauptquartier.

BB. **Berlin**, 29. Nov. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Lugano: Laut Nachrichten von der italienischen Front erhielt Lord Kitchener vom König den Großkordon des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Von der Irakfront.

WTB. **Konstantinopel**, 27. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront wurden die starken feindlichen Kräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet wurde, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich Kutelamara besetzten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgen den Feind. — An der Kaukasusfront warfen wir in der Gegend von Wan einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges außer Scharmützel zwischen Patrouillen.

Kirchliches.

An die ehrwürdige Geistlichkeit und die Gläubigen der Diözese.

Geliebte Diözesanen! Die hl. Adventszeit ist eine Zeit des Gebetes, der Buße und der Abtötung. Wie im Advente des vergangenen Jahres, so wollen wir auch in dieser Vorbereitungszeit auf das hl. Weihnachtsfest innig zu Gott flehen, daß er die Dauer der Leiden dieses Weltkrieges abkürze, uns bald den Frieden wiederschenke.

Mit dem Gebete aber sollen wir Werke der Buße und der Abtötung verbinden, um die Sünden, welche die Hauptursache der gegenwärtigen Leiden sind, zu sühnen, um der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung zu leisten.

Dazu fordert uns auch in besonderer Weise der hl. Vater Benedikt XV. auf, indem er sagt: „Wir ermahnen alle Kinder der katholischen Kirche, mit uns drei aufeinander folgende oder getrennte strenge Fasttage zu halten, nach der Wahl eines jeden, und genehmigen, daß durch dieses fromme Werk christlicher Abtötung ein vollkommener Ablaß unter den gewöhnlichen Bedingungen gewonnen werde, den man auch den Seelen im Feuer zuwenden kann. Möge der Widerhall dieses Rufes zu allen unsern Kindern dringen, die unter der furchtbaren Geißel des Krieges leiden, und alle überzeugen, daß wir innigen Anteil an ihrem Kummer und ihren Schmerzen nehmen. Denn es gibt kein Leid des Sohnes, das im Herzen des Vaters nicht wieder empfunden wird."

Unsere Soldaten, geliebte Diözesanen, haben so viel Leiden und Entbehrungen aller Art, Hunger und Durst zu ertragen. Wir sind bisher fast im ganzen deutschen Vaterlande bewahrt geblieben von den schweren Kriegsgeschicken, vor Verwüstung, Plünderung und Hungersnot. Folget darum der Mahnung des hl. Vaters, indem Ihr in dieser hl. Adventszeit freiwillig drei Fasttage haltet und durch dieses Werk christlicher Abtötung den armen Seelen einen vollkommenen Ablaß zuwendet.

Mäßigkeit, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Einfachheit sollen während des Krieges alle in ihre Wohnungen, in ihre Lebensweise einführen, in allem auf das Notwendigste sich beschränken, dafür aber besonders in dieser Winterszeit um so reichlicher den Armen und Notleidenden mitteilen, so viel und so lange ein jeder kann. So werden wir dem Heiland immer ähnlicher werden, der für uns einst arm geworden, obwohl er reich war. Und niemand vermag den Reichtum und die Größe der Segnungen auszumessen, niemand die Herrlichkeit des Lohnes auszudenken, der solcher Mildtätigkeit von dem zuerkannt werden wird, welcher auch den Trunk kalten Wassers nicht unbelohnt läßt.

Auf den Advent folgt das hl. Weihnachtsfest an dem einst die Engel den Menschen die Friedensbotschaft brachten. Beten wir, geliebte Diözesanen, eifrig in dieser Zeit, üben wir gern Werke der Buße, der Abtötung und der christlichen Nächstenliebe, damit Gott uns mit dem Frieden des Herzens auch bald den Welt- und Völkerfrieden wiederschenke.

Vorstehendes Schreiben ist am Sonntage nach dem Empfange von der Kanzel zu verlesen. Es bleibt den Herren Pfarrern überlassen, zu erwägen, welche Tage im Advente für das vom hl. Vater gewünschte Fasten in ihrer Gemeinde am besten sich eignen.

Münster, den 21. November 1915.

Der Bischof von Münster.
† Johannes.

* * *

Kardinal von Hartmann beim Hl. Vater.

BB. **Berlin**, 28. Nov. Wie der B. Z. am Mittag aus Lugano gemeldet wird, begab sich gestern um 10 Uhr vormittags Kardinal von Hartmann mit zwei Sekretären nach dem Vatikan und sprach etwa eine Stunde mit dem Heiligen Vater, der ihn in seiner Privataudienz empfing. Darauf hatte der Kardinal eine halbstündige Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Gaspari. Ueber den Inhalt der Besprechung verlautet noch nichts.

Provinzielles.

* **Wesel**, 29. Nov. Auf dem Fort Blücher, woselbst seit 1870/71 200 kriegsgefangene Franzosen Grabesruhe gefunden haben, sind vom 4. Dezember 1914 ab die in den Lazaretten der Festung Wesel gestorbenen verwundeten Kriegsgefangenen, 31 Franzosen, 10 Russen und 9 Engländer beerdigt worden. Sämtliche Beerdigungen geschahen unter militärischen Ehrungen und in Mitwirkung des evangelischen und des katholischen Garnisonpfarrers, je nach dem Glaubensbekenntnis des Verstorbenen. Auch den drei Mahammedanern ist ein kirchliches Begräbnis geworden. Durch die Königliche Kommandantur der Festung Wesel und die Garnisonverwaltung hierselbst ist Fürsorge getroffen, daß der Gottesacker auf dem Fort Blücher und die Soldatengräber auf dem Militärfriedhof in Wesel durch dazu bestellte Mannschaften in bester Ordnung gehalten werden. Alle Gräber der Franzosen, Russen und Engländer sind bereits mit 1½ Meter hohen, weißen Grabkreuzen aus Holz geschmückt, machen schon von ferne einen überaus wehevollen Eindruck und verkünden je nach der Heimat des Verstorbenen in französischer, russischer oder englischer Sprache den Namen, Truppenteil, Geburts- und Todestag. Das orthodox-russische Kreuz ist gleichfalls berücksichtigt. Bei den Mohammedanern zeigt ein Halbmond welchen Glaubens die hier Ruhende ist. Auch auf dem Militärfriedhof in Wesel sind von Mitte September bis Dezember 1914 Kriegsgefangene, die in hiesigen Lazaretten gestorben sind, beerdigt, insgesamt 29. Die Gräber sind in gleicher Weise mit Grabkreuzen, die wie alle anderen im Gefangenenlager Friedrichsfeld hergestellt wurden, geschmückt. Erwähnt sei noch, daß auf dem Friedhof beim Gefangenenlager Friedrichsfeld 75 Franzosen und 7 Russen beerdigt sind; auch diese Gräber werden gleich gut gepflegt und mit Grabkreuzen geziert. Hoffentlich werden auch unsere Toten und deren Gräber in Frankreich, Rußland und England in gleicher Weise geehrt.

* **Essen**, 29. Nov. Bei Reparaturarbeiten an der Gasleitung in der Ottilienstraße entstand in der vergangenen Nacht eine Explosion, wodurch das Straßenpflaster auf 30 Meter aufgerissen und die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zum Teil eingedrückt wurden. Zwei Beamte und zwei Arbeiter des Städt. Gaswerkes erlitten dabei zum Teil schwere Verletzungen.

* **Köln**, 29. Nov. Gegenüber einer Bierpreiserhöhung der Brauereien hat der Verband der freien Gast- und Schankwirte von Köln und Umgegend beschlossen, unter keinen Umständen einer Erhöhung der Bierpreise zuzustimmen. Eine Abwälzung des Mehrpreises auf die Gäste durch Verkleinerung der Gläser sei ebenfalls nicht angängig.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 30. November 1915.

Vor einem Jahre.

30. November 1914. Der König von England trifft an der Front ein. — Erfolgreiche Angriffe der Deutschen südlich der Weichsel bei Lodz. Der Präsident des finnischen Landtages wird nach Sibirien verschickt. — Englische Meldungen bestätigen die Sperrung des Suezkanals durch die Türken.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Leutnant zur See der Reserve bei der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven Bernhard Arens aus Bocholt verliehen.

:: **Walderholungsstätte.** Gestern nachmittag fand in Gegenwart der städtischen und geistlichen Behörden unserer Stadt und einer Anzahl Damen und Herren vom Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit in schlichter Weise die Eröffnung des Erweiterungsbaues der Walderholungsstätte am Gute Hünting statt. Die Anstalt hat sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einem stattlichen und vor allem für seine Zwecke ungemein praktischen Bau entwickelt. Durch Einbau einer Zentralheizung wird es von jetzt an möglich sein, auch Winterkuren abzuhalten. Auch ist Vorsorge getroffen, daß die Speisen, die bisher aus dem Krankenhaus bezogen wurden, nunmehr in der Anstalt selbst zubereitet werden. Herr Beigeordneter Dr. Alff eröffnete den schlichten Akt, indem er besonders den vielen privaten Gebern und den Stadtverordneten für die der Walderholungsstätte gewährten Zuwendungen herzlich dankte. Herr Dr. Farwick machte in längeren Ausführungen mit Zweck und Zielen der Lungenfürsorge im allgemeinen und der Walderholungsstätten im besonderen bekannt. Licht, Luft und gute Hausmannskost sollen Kindern aus Familien, in denen die Tuberkulose herrscht, die nötige Widerstandskraft verleihen, die Krankheit in ihrem Anfangsstadium zu überwinden. Mit den bisherigen Erfolgen der Anstaltsbehandlung könne man recht zufrieden sein. In den nächsten Tagen werde der erste Winterkursus beginnen. Redner schilderte anschaulich das Leben in der Anstalt und gedachte lobend der Tätigkeit der leitenden Schwestern. Er bat zum Schluß die Wohltäter, auch in Zukunft der Anstalt nicht vergessen zu wollen. Herr Prälat Richter gedachte noch besonders der Verdienste des Herrn Beigeordneten Dr. Alff um die Anstalt. — Nach diesen Eröffnungsreden wurde unter Führung des Herrn Dr. Alff ein Rundgang durch die Anstalt angetreten, wobei besonders die neuen Liegesessel die Aufmerksamkeit erregten, deren Decken von den hiesigen Firmen Cohen und Braunschweig in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden. — Möge die Anstalt, die durch die neuen Einrichtungen besser ausgenutzt werden kann, weiter segensreich wirken namentlich zum Wohle der Kinder unserer Arbeiterbevölkerung und sich noch recht viele Wohltäter finden, damit immer mehr gesundheitlich gefährdeten Kindern die Einrichtungen der Anstalt zugute kommen.

:: **Postverkehr mit Gefangenen im Auslande.** Im Reichs-Postamt ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schalterräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

WTB. **Einschränkung der Neujahrsglückwünsche.** Amtlich. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsglückwünsche zu erwarten sei und ein Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Felde unterbleiben müsse.

:: **Eine Vertreterversammlung des rheinisch-westfälischen Kleinhandels** fand am 24. November auf Veranlassung des Landesausschusses für Rheinland und Westfalen im Reichsdeutschen Mittelstandsverband im städtischen Saalbau zu Essen unter Teilnahme von Vertretern der Essener und der Bochumer Handelskammer sowie der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz und der Bauernvereine statt. Zu der Tagung, die sehr zahlreich besucht war, hatten die für Rheinland und Westfalen in Betracht kommenden bedeutenden Kleinhandelsorganisationen Vertreter entsandt. Nach Erstattung des Berichts über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses seit der Düsseldorfer Vertreterversammlung am 8. September wurden die neueren Bundesratsverordnungen, soweit sie den Kleinhandel betreffen, die Mitwirkung des Kleinhandels in den Preisprüfungsstellen und die Errichtung von Kriegseinkaufsgemeinschaften eingehend erörtert. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Vertreterversammlung des rheinisch-westfälischen Kleinhandels billigt die Tätigkeit des Arbeitsausschusses und bittet, dieselbe nachdrücklich fortzusetzen. Alle örtlichen Vereine des Kleinhandels werden gebeten, den Arbeitsausschuß zu unterstützen und durch eigene planmäßige Gemeinschaftsarbeit die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung zu erleichtern.

Insbesondere wurden folgende Punkte hervorgehoben:

1. Die neuen Bundesratsverordnungen, deren Inhalt in der Korrespondenz des Arbeitsausschusses im einzelnen besprochen wird, sind durch den Kleinhandel streng zu befolgen und zur guten Abwickelung der Lebensmittelversorgung fruchtbar zu machen.

2. Die Vertreter des Kleinhandels in den Preisprüfungsstellen werden gebeten, in hingebender Weise mitzuwirken, daß der gute Zweck der Preisprüfungsstelle erreicht werde.

3. Die Errichtung von Kriegseinkaufsgemeinschaften und ihre Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden ist äußerst dringlich und mit aller Eile zu betreiben. Der Arbeitsausschuß wird eine Denkschrift mit praktischen Winken über Form, Gründung und Tätigkeit der Kriegseinkaufsgemeinschaften der Kleinhändler den Ortsvereinen zur Verfügung stellen. Die Beachtung dieser Denkschrift wird dringlich empfohlen.

* * *

:: **Gescher**, 29. Nov. Bei der Wahl zur Gemeinde-Vertretung wurden sämtliche ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Von 354 wahlberechtigten Personen der 3. Abteilung übten nur 22 Personen ihr Wahlrecht aus.

):(**Oeding**, 29. Nov. Dem Sanitäts-Feldwebel Bernhard Küpper aus Oeding, geboren zu Bocholt, wurde das Eiserne Kreuz verliehen für hervorragende Leistungen im Sanitätsdienst.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 28. November. (Eig. Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 28. November mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit auf der ganzen küstenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften namentlich bei Oslaviga längs der Straße durchzubrechen suchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindes Hand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch am Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden aber hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen besät. Bei Oslaviga allein ließen sie über 1000.

Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgeschlagen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Isonzo-Abschnitt, so bei Zagorg Plava, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Mrzl Vrh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen und auf die Ostl-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Isonzo-Front fest in der Hand unserer Truppen.

An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westabhang des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenze blutig abgeschlagen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden k. u. k. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebio wurde gesäubert. Eine von Mitrowitza vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Goics Brdo, südwestlich von Pristina, und die Höhen westlich von Ferzovic.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien**, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 29. November mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzoschlacht dauert fort. Auch die gestrigen Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Bei Oslavija und auf der Podgora gelang es dem Feinde in unsere Stellungen einzudringen. Er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserem Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das Egerländische Landsturm-Infanterieregiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Am nördlichen Isonzoabschnitt wurden heftige Vorstöße gegen unsere Bergstellungen bei Tolmein abgewiesen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro ist im Fortschreiten. K. u. K. Truppen sind im Vordringen über den Penalkasattel südlich Pripolje. Die Bulgaren verfolgen in der Richtung auf Priboj.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Neue Forderungen an Griechenland.

WTB. **Athen**, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht.) **Das Pressebureau teilt mit: Die Gesandten des Vierverbandes überreichten dem Minister des Aeußern neue in freundlichem Geiste gehaltene Forderungen. Sie beziehen sich auf Erleichterungen für die Truppen der Alliierten in Saloniki. Der Minister nahm die Forderungen entgegen mit dem Bemerken, daß er bei gelegener Zeit darauf erwidern werde.**

Kriegs-Kornfranck

Kriegs-Kornfranck ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das ganze Paket kostet 50 Pfennig. Kriegs-Kornfranck ist ausgiebig und gut bekömmlich. –

Kriegs-Kornfranck schmeckt sehr gut, er hat eine schöne kaffeebraune Farbe. Er ist sehr ausgiebig und macht in den teuren Zeiten der Hausfrau das Sparen leicht.

Im Schützengraben liebt man: KRÜGEROL-KATARRH-BONBONS deshalb sendet sie ins Feld!! Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an. niemals lose. Feldpackung gratis

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4½ Uhr unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Telegraphist

Georg Varwick

im Telegraphenbataillon No. 3

nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Telake geb. **Varwick,**
Hermann Varwick,
Aloys Varwick,
Joseph Telake.

Bocholt, Mecheln in Belgien, Köln, den 29. November 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kriegerverein Rhede.

Am Donnerstag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamt** für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Joseph Hesselmann

aus Rhede.

Der Vorstand.

Gestrickte

Damen-Jacken und -Hosen

so weit Vorrat, noch zu billigen **alten Preisen** empfiehlt

Wilhelm Wyen

Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 38.

Schmalz, Speisefett Kolonialwaren

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **M. H. 485** an das **Central-Zeitungs-Büro, Münster i. W.**

Sandsäcke.

Alle noch in Arbeit befindlichen Sandsäcke müssen am Mittwoch während der Wollausgabe abgeliefert werden.

Die vereinigten Frauenvereine.

Bekanntmachung.

Gemäß § 48 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1859 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Amts- und Gemeinderechnungen von Liedern-Werth vom Jahre 1914 vom 1. Dezember ab 14 Tage lang auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Bocholt, den 26. November 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen

am 1. Dezember 1915.

Auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 54, 549 und 684) findet am 1. Dezember 1915 eine Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen, die sich innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches befinden, statt. Außer den ausländischen Rotweinen sind auch Verschnitte mit solchen Rotweinen, dagegen nicht die roten Dessertweine (Süd- und Süßweine) anzumelden. Es ist gleichgültig ob sich der Wein in Fässern oder Flaschen befindet. Anmeldepflichtig ist jeder, der von ausländischen Rotweinen einschließlich der Verschnitte 10 000 Liter oder mehr im Eigentum hat, einerlei ob er den Wein selbst in Gewahrsam hat oder ob sich der Wein im Gewahrsam eines dritten (auf Lager, in Kommissionen usw.) befindet. Anmeldepflichtig sind hiernach insbesondere: Weingroßhandlungen, große Gasthöfe und Lebensmittelhandlungen, Warenhäuser, Kasinogesellschaften, Logen, Vereinshäuser und ähnliche Unternehmungen, Konsumvereine und ähnliche Genossenschaften, schließlich auch Privatpersonen, welche Vorräte von 10 000 Liter oder mehr im Eigentum haben, sofern diese nicht ausschließlich für den Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind. Befreit sind nur Privatpersonen, welche ihre Vorräte ausschließlich für den Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen.

Die Anmeldungen sind auf besonderen Anmeldebogen, die von dem zuständigen Hauptzollamt anzufordern sind, zu erstatten und an diese Stelle bis zum 5. Dezember 1915 ausgefüllt zurückzuliefern. Auf dem Anmeldebogen ist eine Anleitung enthalten, die bei der Ausfüllung der Bogen genau zu beachten ist.

Eine besondere Aufforderung an die einzelnen zur Anmeldung Verpflichteten ergeht nicht. Jeder Eigentümer einer Mindestmenge von 10 000 Litern muß sich daher selbst melden, rechtzeitig den Anmeldebogen anfordern und ausgefüllt zurücksenden. Wer die rechtzeitige Anmeldung unterläßt, macht sich nach §§ 2, 3 und 5 der Bekanntmachung vom 2. Februar 1915 strafbar; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Vreden, den 27. November 1915.

Königliches Hauptzollamt.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Die Landwirte werden hiermit auf die am Rathaus zum Aushang gebrachte Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 25. November 1915 betreffend **freiwillige Lieferung und Enteignung der Kartoffeln** dringend aufmerksam gemacht. **Nähere Auskunft innerhalb der Dienststunden.**

Anholt, den 26. November 1915.

Föcking, Bürgermeister.

Geschäfts-Uebernahme.

Das von meiner sel. Mutter geführte

Leinen- und Betten-Geschäft

wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt.

Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte solches gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Franz Holtrichter,
Borken i. Westf.

Empfehle zum Einpökeln von Fleisch

Einmachtöpfe

aus glasiertem Steinzeug.

Johann Wilms.

Arbeitsamt d. Landw.-Kammer Münster

beschafft brave, westfälische

Dienst-Mädchen

aus dem Arbeiterstande, die alle Arbeiten, auch melken willig und gründlich erlernen, von 14 bis 20 Jahren. Kontraktl. Verpflichtung auf 1 Jahr. Nach Wunsch Probezeit.



Am Mittwochmorgen ist von einem schweren, fetten Pferde

prima Fleisch

zu haben bei

Dietrich Lucas,
Südmauer 2.

Kakao

solange Vorrat reicht per Pfund zu **Mk. 2.40.**

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Tel. 192.

Beinlängen Strümpfe u. Ärmel

empfiehlt billigst

Wilhelm Wyen

Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 38.

Junges Mädchen,

welches die einf. u. dopp. Buchführg., Stenographie, Maschinenschreiben, Korrespondenz und Wechsellehre erlernt hat, sucht sofort oder später passende Anfangsstelle.

Angebote unter K. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein mit höherer Schulbildung ausgestattetes **Fräulein,** der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig, sucht per sofort oder später

Stellung.

Offerten unter **B 2190** an die Geschäftsstelle dss. Ztg.

Von auswärtiger Buntweberei werden noch einige tüchtige

Siamosen-Weberinnen

gesucht.

Anmeldungen unter **S. 3.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäckergehilfe

nach auswärts gesucht.

Näheres **Laugenbergstr. 3.**

---

10 Gießerei-Hilfsarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

A. Friedr. Flender & Co.

Tüchtiger

Maschinist

sofort gesucht.

Brauerei Stams, Wesel.

Grubenholz-Arbeiter

und

Platzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,
Sägewerk, Bocholt.

Sofort

zuverlässige Person

(auch Kriegsinvalide und Frau)

zum Einkassieren

und gleichzeitigen Verkauf bei Privaten gegen festes Gehalt und hohe Provision gesucht. Bei tüchtigen Leistungen gut bezahlte **Dauerstellung.**

Offerten unter **No. 2829** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kriegsinvalide

sucht noch einige

Vertretungen

zu übernehmen.

Offerten unter **B 2195** an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Gebrauchter Ofen

für Schreinerwerkstatt zu kaufen gesucht.

Offerten unter **C. Nr. 2835** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leibbinden

Knie-, Puls- und Kopfwärmer

empfiehlt billigst

Wilhelm Wyen

Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 38.



Habe noch reinrassige

Dobermann-Hunde,

3 Monate alt, zu verkaufen.

Th. Klarenbeek, Werth.

Nach Gottes heiligem Ratschlusse starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Joseph Hesselmann

im Inftr.-Regt. No. 56, II. Kompagnie

im Alter von 37 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, Vardingholt, Frankreich, Neuenahr, den 29. November 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu die ganze Gemeinde freundl. eingeladen wird.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod in treuer Pflichterfüllung unser lieber Kollege

Joseph Hesselmann.

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Gesangabteilung des katholischen Arbeiter-Vereins Rhede.

Es starb den Heldentod für's Vaterland

der Landsturmmann

Joseph Hesselmann

aus Rhede.

Er war lange Jahre bei uns als gewissenhafter und fleißiger Arbeiter tätig.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Franz Beckmann & Co.

Ein Schlosser und Dreher

(militärfrei) sucht sofort Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schöner Ofen, Blumentisch,

feld. Kleid und Mantel billig zu verkaufen. **Wendenstr. 5.**

Nachruf.

Am 8. November 1915 starb den Heldentod für Kaiser und Reich unser langjähriges Mitglied

Herr Bernhard Kock.

Er war uns ein lieber, treuer Kamerad und der Wehr ein tüchtiger Feuerwehrmann.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Bocholt, 29. November 1915.

Städt. freiwill. Feuerwehr Bocholt.



Nachruf.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 8. November d. Js. unser Mitglied

Pionier Bernhard Kock.

Wir betrauern tief den Verlust eines stets hilfsbereiten und für die Sache des Roten Kreuzes begeisterten Mitgliedes.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Kaufmann

Bernhard Rasing

findet statt am Mittwochmorgen ¼8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen sind.



Dienstagmorgen eintreffend:
Große **Schellfische,**
Schollen, Hechte, große und kleine Backfische. Ferner **Rollmöpse, Bismarckheringe, marin. Heringe, Sardinen, Kieler Bückinge und Sprotten.** Als Butter-Ersatz empfehle **Fruchtmarmelade** in 10 Pfd.-Eimern



Louis Goedhart,
Nordstraße 26.



Für's Auge

ist es von großer Wichtigkeit zeitig eine passende

Brille oder **Kneifer**

anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker.